

# Versorgungsqualität in der Diagnostik und Therapie psychischer Komorbidität bei koronarer Herzerkrankung (MenDis-CHD)

## - Eine multimethodale Querschnittsstudie

Samia Peltzer<sup>1</sup> & Hendrik Müller<sup>2</sup>, Ursula Köstler<sup>3</sup>, Katja Blaschke<sup>4</sup>, Frank Schulz-Nieswandt<sup>3</sup>, Frank Jessen<sup>2</sup>, Christian Albus<sup>1</sup>, CoRe-Net\*.

1 Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Uniklinik Köln, 2 Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Uniklinik Köln, 3 Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität zu Köln, 4 PMV Forschungsgruppe, Universität zu Köln  
\*Für die CoRe-Net Antragsteller: Jun-Prof. Dr. Lena Ansmann, Dr. Ute Karbach, Prof. Dr. Ludwig Kunz, Prof. Dr. Holger Pfaff, Prof. Dr. Christian Rietz, Dr. Ingrid Schubert, Prof. Dr. Stephanie Stock, Dr. Dr. Julia Strupp, Prof. Dr. Raymond Voltz

### HINTERGRUND

Depressionen, Angststörungen oder kognitive Beeinträchtigungen treten häufig komorbid mit koronaren Herzerkrankungen (KHK) auf. In diesem Zusammenhang sind auch häufig Einbußen in der subjektiven Lebensqualität der Patienten selbst, aber auch bei deren Angehörigen zu beobachten. Auch ist die Prognose von KHK durch das gleichzeitige Auftreten von psychischen Störungen ungünstiger. Daher sprechen nationale und internationale Leitlinien Empfehlungen für das Screening und die weitere Behandlung von psychischen und kognitiven Störungen aus. Allerdings ist wenig über den praktischen Umsetzungsgrad dieser Leitlinien und die Sicht der Patienten, deren Angehörigen und der Behandler auf die Behandlungsempfehlungen bekannt.

### FRAGESTELLUNG UND WISSENSCHAFTLICHE ZIELE

Die Studie untersucht:

1. die aktuelle Qualität der Gesundheitsversorgung bzgl. der Diagnostik und Behandlung von psychischen Komorbiditäten bei Patienten mit einer KHK,
2. die Erfahrungen, die Behandler bzgl. der leitliniengerechten Umsetzung der Therapie ihrer Patienten gemacht haben,
3. die Bedürfnisse und Präferenzen von Patienten,
4. mögliche Barrieren bei der Umsetzung von leitlinienbasierten Diagnostik- und Therapieverfahren und
5. die Prävalenz, den Verlauf und den Ressourcenverbrauch psychischer Komorbidität bei KHK.

### METHODE

Die methodische Qualität von MenDis-CHD besteht darin, dass zur Beantwortung unserer Fragestellungen sowohl quantitative wie auch qualitative Methoden gewählt wurden. Zusätzlich wollen wir die Fragestellungen aus den multiplen Perspektiven von Patienten, Angehörigen und Behandlern beleuchten. Studienteilnehmer werden auf den kardiologischen Stationen von zwei Krankenhäusern sowie in Rehabilitationskliniken und kardiologischen Praxen im Raum Köln rekrutiert. GKV-Daten von den vier größten Krankenkassen Deutschlands werden analysiert, um die Alters- und Geschlechterverteilung bei Patienten mit KHK und einer psychischen Komorbidität zu ermitteln sowie die Prävalenz der Erkrankung, den Ressourcenverbrauch, die Kosten und Krankheitsverläufe.

### METHODE

#### Einschlusskriterien:

- Patienten mit einer KHK und älter als 18 Jahre
- davon 50% Frauen und 30% Patienten mit einer Herzauswurfrate  $\leq 40\%$

#### Ausschlusskriterien:

- unzureichende Deutschkenntnisse
- Hochgradig instabile körperliche/seelische Verfassung, z.B. instabile Angina Pectoris, Krebserkrankungen, akute Suizidalität, Delir, Demenz

#### Quantitativer Teil:

- Fragebogenerhebung bei N = 400 Patienten, N = 350 Angehörigen, N = 80 Behandlern
- GKV-Datenanalyse von Patienten aus dem Jahr 2011 – 2015

#### Qualitativer Teil:

- Interviews: 20 Ärzte, 20 Patienten, 20 Angehörige
- 4 Fokusgruppen mit Behandlern: 10 Kardiologen, 10 Rehabilitationsklinik Mitarbeiter, 10 Hausärzte, 10 Psychotherapeuten

### DISKUSSION

Als die erste Studie ihrer Art wird MenDis-CHD die Datengrundlage für Einblicke in die Versorgungswege und Barrieren innerhalb des Gesundheitssystems, die Qualität der Versorgung sowie die Bedürfnisse, Präferenzen, Erwartungen und Behandlungszufriedenheit von Patienten mit KHK und komorbiden psychischen und kognitiven Störungen liefern.

